

Knorr-Bremse verlagert 302 Jobs

München – Knorr Bremse konzentriert sich am Standort München auf Entwicklung, Konzernverwaltung, Vertrieb und Projektmanagement und verlagert auch die Reste der Produktion aus dem früheren Stammwerk. 302 Arbeitsplätze in Fertigung und Montage sowie für fertigungsnahe Dienstleistungen gehen nach Berlin, Budapest oder an zwei chine-

sische Standorten. 118 der betroffenen Stellen sind befristet oder betreffen Leiharbeiter. Die entsprechenden Verträge werden nicht verlängert. Bei den 184 betroffenen festangestellten Mitarbeitern will der Konzern, der Bremsen für Nutzfahrzeuge und Schienenfahrzeuge herstellt, möglichst sozialverträglich vorgehen. Ein Teil soll mit Vorruhestandsregelungen

und Abfindungen gehen. Einem Teil sollen Arbeitsplätze an anderen Standorten – oder sogar in München angeboten werden. Allerdings sind die Möglichkeiten dazu begrenzt. Vor allem im Sozial- und im Gesundheitswesen suchen derzeit viele Chefs händiger nach geeignetem Personal. Ob in Altenheimen oder Kitas, der Industrie oder im Handwerk, in Werbeagen-

Nürnberg – Gut ausgebildete Jobsucher hatten es selten so leicht – in deutschen Betrieben gibt es derzeit so viele freie Stellen wie nie zuvor. Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit (BA) kletterte die Arbeitskräftenachfrage im Juni saisonbereinigt auf ein neues Allzeithoch. Die Bundesbehörde beruft sich dabei auf ihren monat-

lich ermittelten Stellenindex BA-X; dieser stieg im Juni um zwei Zähler auf 191 Punkte – und damit auf ein neues Rekordhoch. Die BA führt die seit Monaten steigende Arbeitskräftenachfrage vor allem auf das „derzeit robuste Wirtschaftswachstum“ zurück. Neue Arbeitsplätze entstanden vor allem in Dienstleistungsbranchen. dpa

AKTUELLES IN KÜRZE

Schuldern geht es immer schlechter

Trotz des niedrigen Zinsniveaus hat sich die Situation überschuldeter Privathaushalte 2014 verschlechtert. Durchschnittlich standen die Menschen, die sich an eine Schuldnerberatung gewandt hatten, mit 34 504 Euro in der Kreide, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Das war etwas mehr als im Jahr zuvor (32 996 Euro).

China gründet Infrastrukturbank

Unter Chinas Führung ist in Peking die Asiatische Infrastruktur-Investmentbank (AIIB) gegründet worden. Nach China, Indien und Russland ist Deutschland mit 4,1 Prozent der viertgrößte Geldgeber und das wichtigste Mitgliedsland, das nicht aus Asien stammt. 57 Staaten beteiligen sich – die USA und Japan nicht. Kritiker warnen, die AIIB könnte eine mögliche Konkurrenz zu Weltbank, Währungsfonds (IWF) und Asiatischer Entwicklungsbank (ADB) werden.

Siemens: Grünes Licht für Dresser-Rand-Kauf

Die EU-Kommission hat Siemens grünes Licht für die Übernahme des US-Turbomaschinenherstellers Dresser-Rand gegeben. Man sei überzeugt, „dass der Zusammenschluss nicht zulasten der europäischen Verbraucher geht“, sagte EU-Kommissarin Margrethe Vestager. Siemens muss daher keine Auflagen erfüllen. Die Wettbewerbsbehörden hatten zunächst Bedenken gehabt, dass es nach dem Zusammenschluss zu wenig Konkurrenz auf dem Markt geben würde. Diese Bedenken hätten sich bei der genauen Untersuchung aber nicht erhärtet.

MINDESTLOHN

250 Euro brutto für Lkw-Fahrer aus Osteuropa

Der Berufsverband Camion Pro enthüllt erschreckende Zustände: Osteuropäer unterlaufen den deutschen Mindestlohn. Deutsche Auftraggeber profitieren offenbar.

VON THOMAS MAGENHEIM-HÖRMANN

München – Spediteure aus Osteuropa unterlaufen auf deutschen Straßen flächendeckend und drastisch den geltenden Mindestlohn. Das hat der Berufsverband Camion Pro nach Umfragen unter osteuropäischen Lkw-Lenkern ermittelt. Statt brutto minimal 8,50 Euro seien es tatsächlich zwischen zwei und vier Euro, sagt Camion Pro-Vorstand Andreas Mossysch. „Das ist Sozialdumping“, stellt er klar. Dabei werde auch massiv gegen geltende Kabotage-Regeln verstoßen, wonach ausländische Lkw-Fahrer, die Waren nach Deutschland geliefert haben, hierzulande nur eingeschränkt neue Aufträge abfahren dürfen. Sie seien aber oft monatelang in Deutschland unterwegs.

Billiganbieter aus Osteuropa fahren in Deutschland mittlerweile über ein Viertel aller Lkw-Kilometer ab, schätzen Experten. Das treibe immer mehr deutsche Spediteure in den Ruin, klagt Mossysch. Al-



Brummis auf einem Parkplatz bei Frankfurt (Oder). Viele osteuropäische Fahrer sind monatelang in Deutschland unterwegs.

FOTO: PATRICK PLEUL / DPA

lein in seinem Verband zähle er jährlich rund 50 Pleiten.

Große Spediteure – auch aus Deutschland – seien dagegen vielfach Profiteure des Missbrauchs. Denn sie würden sich oft osteuropäischer Subunternehmer bedienen. Deutschen Behörden wirft die aus einem Schutzverband hervorgegangene Camion Pro vor, auch ein halbes Jahr nach Einführung des Mindestlohns in Deutschland dessen Einhaltung bei ausländischen Lastwagenfahrern nicht zu prüfen. Deutsche Spediteure würden dagegen vom dafür zuständigen Zoll kontrolliert. Den Bereich der schwarzen Schafe klammere man aus.

Über 200 Lkw-Lenker aus Osteuropa hat Camion Pro in den letzten Wochen angesprochen, um über deren Arbeitsbedingungen Auskunft zu erhalten. Reden wollte nur jeder Dritte. „Es herrscht ein Klima der Angst“, erklärt Mossysch. Keiner von rund 70 auskunftswilligen Fahrern aus Ländern wie Rumänien oder Bulgarien habe für seine Fahrzeit auf deutschen Straßen den hiesigen Mindestlohn erhalten. Teils seien sie für monatlich 250 Euro brutto ein Viertel Jahr in Deutschland unterwegs – bei zwölf bis 16 Stunden Tagesarbeitszeit.

Deutschen Behörden wirft Mossysch neben Untätigkeit auch Naivität vor. „Es fehlt die Vorstellungskraft, mit wem man es zu tun hat“, klagt der Experte und sprach von einer osteuropäischen Lkw-Mafia. Ein befragter Lastwagenfahrer aus Bulgarien habe gebeichtet, dass sein Arbeitgeber bei allen 70 Lastwagen seiner Spedition den Fahrtenstreifen so manipuliert habe, dass er während der Fahrt auf Ruhezeit gestellt werden könne. „Dann kann man unbegrenzt fahren“, stellt Mossysch klar.

Camion Pro übergebe den Fall nun mit einer Liste aller manipulierten Lkw an Ermitt-

lungsbehörden. Dem Informanten habe man zuvor versprochen müssen, anonym zu bleiben. „Sonst ziehen sie mich tot aus dem Fluss“, habe er gewarnt. Das sei krass, aber auch kein Einzelfall, stellte Mossysch klar. Auch er selbst sei schon einmal nach dem Anprangern von Missständen in der Branche mit dem Tode bedroht worden.

Camion Pro bietet osteuropäischen Lastwagenfahrern, die in Deutschland ohne Mindestlohn unterwegs sind, nun Hilfe bei Klagen vor deutschen Arbeitsgerichten an. Per Durchgriffshaftung könnten sie auch deutsche Auftraggeber osteuropäischer

Subunternehmer verklagen und Prozesskostenhilfe beanspruchen.

Wer einen Monat lang auf deutschen Straßen fahre und mit Hungerlöhnen abgepeist werde, dem entgingen rund 1700 Euro monatlich, rechnete Mossysch vor. Diese Dimension und der Umstand, dass auch bis zu drei Jahre rückwirkend geklagt werden kann, sei trotz Ängsten ein starkes Motiv, vor den Kadi zu ziehen. Viele osteuropäische Lastwagenfahrer seien auch verzweifelt. Ihre Arbeitsbedingungen seien nach eigenen Angaben schlechter als noch zu Zeiten des Sozialismus.

FLUGVERKEHR

Doch kein Lufthansa-Streik?

Frankfurt – Bei der Lufthansa könnte der für morgen angeordnete Streik der Flugbegleiter abgesagt werden. Die Kabinengewerkschaft Ufo ist nach Angaben ihres Chefs Nicoletta Baublies zu einer erneuten Tarifverhandlung mit dem Lufthansa-Vorstand bereit. „Ich bin vorsichtig optimis-

tisch“, sagte er. Grundlage sei ein über das Wochenende mit Lufthansa-Experten erarbeiteter Fahrplan, erläuterte Baublies. Lufthansa habe dem Papier allerdings noch nicht zugestimmt. Das Unternehmen äußerte sich zunächst nicht zum Stand der Sondierungen. Die Gewerk-

schaft verlangt bei der Reform der Betriebs- und Übergangsrenten für rund 19 000 Flugbegleiter wesentlich höhere Beiträge des Arbeitgebers sowie eine Erklärung, dass gekündigte Tarifverträge zu den Renten bis zu einer Neuregelung nachwirken und damit vorerst gültig bleiben. dpa

INFLATION

Energiepreise fallen

Wiesbaden – Sinkende Energiepreise haben die Inflationsrate im Juni gedrückt. Die Verbraucherpreise lagen nur um 0,3 Prozent höher als im Vorjahresmonat, wie das Statistische Bundesamt in einer ersten

Schätzung mitteilte. Im Mai hatte die Rate nach vier Anstiegen in Folge noch bei 0,7 Prozent gelegen. Binnen Monatsfrist sanken die Verbraucherpreise um 0,1 Prozent. Gebremst wird der Preisauftrieb

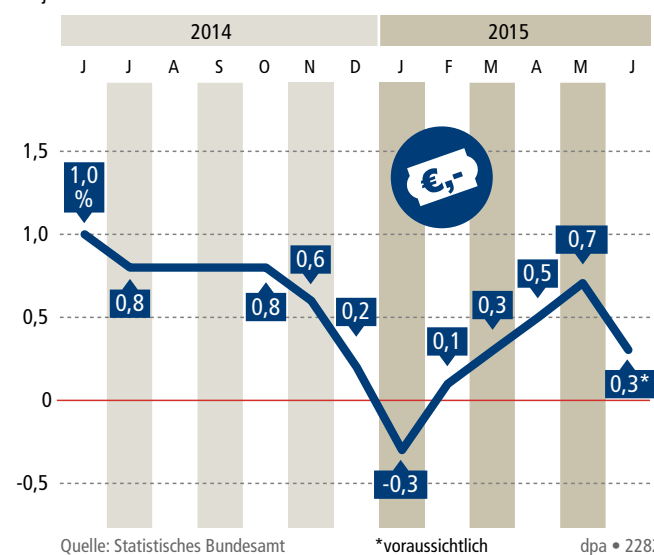
weiterhin vor allem von Energieprodukten. Binnen Jahresfrist wurde Energie 5,9 Prozent billiger. Der Rückgang fiel damit stärker aus als im Mai.

Hinzu kommt: Im Mai waren die Preise für Pauschalreisen wegen der Pfingstferien vergleichsweise deutlich gestiegen. „Im Juni dürfte es nun eine Gegenbewegung gegeben haben“, erklärten Experten der Commerzbank. Banken-Volkswirte hatten mit einer etwas stärkeren Inflationsrate im Juni von 0,5 Prozent gerechnet. Tiefer in die Tasche greifen als im Vorjahr mussten Verbraucher dagegen für Nahrungsmittel (plus 1,0 Prozent) und Wohnungsmieten (plus 1,2 Prozent), deren Gewicht im Verbraucherpreisindex gut ein Fünftel beträgt.

Die Inflationsrate ist weit entfernt von der Zielmarke der Europäischen Zentralbank. Die EZB strebt ein stabiles Preisniveau bei knapp unter 2,0 Prozent an. Im Januar war die Teuerungsrate erstmals seit 2009 ins Minus gerutscht. dpa

Die Entwicklung der Preise

Entwicklung der Verbraucherpreise jeweils gegenüber dem Vorjahresmonat in Prozent



Eintritt FREI

REWE Family

DAS FAMILIEN-EVENT

SAMSTAG, 04.07.2015

10-19 UHR

MÜNCHEN
THERESIENWIESE

Schirmherrschaft: Oberbürgermeister Dieter Reiter

MUSIC-STAGE

Moderation: Guido Cantz

Christina Stürmer

Luxuslärm

Die REWE Family Bühnen-Show

Präsentiert von Gong 96,3 Morning Man Mike Thiel

Genuss-Arena Kinderland Beauty Lounge Fußballwelt

Gemeinsam mit:

/rewefamily